



Referenzen: Richtig eingesetzt, erleichtern sie den Weg zu hochwertiger Weiterbildung oder zum Traumjob.

[Fotolia]

Mit wärmsten Empfehlungen

REFERENZ. *Sie kann verschlossene Türen öffnen – oder sehr peinlich sein, wenn sie falsch eingesetzt wird.*

VON CHRISTIAN LENOBLE

WIEN. Sie kommen gut an, und können am Ende auch das entscheidende Argument sein, um einen Studienplatz an einer beehrten Business School oder Forschungseinrichtung zu bekommen. Die Rede ist von Referenzen, jenem Zusatz zu Lebenslauf und Motivationsschreiben, die einer schriftliche Bewerbung nicht nur bei der Jobsuche den letzten „Pepp“ verleihen. Doch was ist zu beachten?

Mogeln verboten

„Unbedingt ehrlich bleiben“, lautet der Tipp von Management-Coach und -Trainerin Gitti Härter. „Leider wird manchmal ganz schön gemogelt. Etwa mit Gefälligkeitsreferenzen, erfundenem Kunden-Feedback oder Angaben, die einen irreführenden Eindruck vermitteln“, rät Härter davon ab, mit einer Peinlichkeit in eine mögliche künftige Zusammenarbeit zu starten. Denn die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass Referenzen überprüft werden.

Etwas diffiziler gestaltet sich das schon die Überlegung, welche Referenzgeber angegeben werden

sollen. „Es eignen sich prinzipiell alle, zumeist vorgesetzte Personen, die über Teile des bisherigen Werdeganges – inklusive Ausbildungszeiten – des Bewerbers konkrete Auskünfte erteilen können. Dies kann auf aktuelle wie ehemalige Vorgesetzte, ehemals betreuende Professoren, Dozenten und akademische Ausbilder zutreffen“, erläutert Werner Hammerl, der seit sechs Jahren eine kostenlose internetbasierte Bewerbungsberatung betreibt (www.bewerbungsbberatung.at). Zudem sollte bei den Referenzgebern auch tunlichst die Zustimmung für die Weitergabe ihrer Daten eingeholt werden.

Klingende Namen

Dass deren Testimonials an Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn komplette Angaben zur Person mit Name, Position und Hochschule/ Unternehmen gemacht werden, verstehe sich dabei von selbst. „Besonders gerne werden Referenzgeber genannt, die zumindest innerhalb der Branche oder eines Fachbereichs einen besonders guten Ruf genießen oder einen klingenden Namen tragen. Eher kontraproduktiv sind Personen, die

hierarchisch auf Kollegen- oder Mitarbeitererebene tätig sind“, weiß Hammerl. Er empfiehlt, auch jene, deren Urteil der Bewerber nicht hinreichend genau einschätzen oder prognostizieren kann, als Referenzgeber auszuschließen.

Achtung, Angelsachsen!

„Großer Wert auf Referenzen wird besonders bei englischsprachigen Bewerbungen gelegt“, wissen die Fachleute des TU Wien Career Centers. Die sogenannten „Letters of Recommendation“ sollten möglichst von namhaften Leuten unterschrieben werden, Zeugnisse und Empfehlungen selbstverständlich in eine professionelle

englische Version gebracht werden. Weitere Tipps aus dem Career Center: In der Schlussformel eines englischen Arbeitszeugnisses sollte eine klar formulierte Weiterempfehlung enthalten sein, die vom Aussteller persönlich unterschrieben sein muss. In Zeugnis und Referenz dürfen zudem lobende Aussagen zu Ehrlichkeit (honesty), Leistung (impressive ability and performance), Anwesenheit (attendance and timekeeping), Arbeitseinstellung (outstanding attitude) und Führung (very good conduct) keinesfalls fehlen. Mit Referenzen gespickte Bewerbungen im landesüblichen Stil zu gestalten, gilt ohnehin als Must, will man vermeiden, dass die Bewerbung allzu schnell im Papierkorb landet. Auf das Thema spezialisiert haben sich das deutsche Autorenteam Karsta und Dirk Neuhaus mit einer Reihe von Publikationen zu Großbritannien, Irland, Spanien, oder einem Bewerbungshandbuch Europa.

Beim zuletzt erschienenen Buchband „Bewerben und Arbeiten in den USA und Kanada“ betonen die Autoren, dass in den USA Bewerbungen (resume) meistens nur aus dem Anschreiben und

einem tabellarischen Lebenslauf bestehen, Referenzen – bei denen ein potenzieller Hochschulverantwortlicher/Arbeitgeber bei Interesse schriftlich oder auch telefonisch nähere Informationen zu den Qualifikationen des Bewerbers einholen kann – hingegen sehr gefragt seien.

Nüchterne Wissenschaft

Nicht vergessen sollte man die großen länderspezifische Unterschiede, die gerade bezüglich der Bedeutung von Referenzen beim Ansuchen für ein elitäres Hochschulstudium und der Bewerbung für einen Job in der Wissenschaft gegeben sind. Während in den USA oder im angelsächsischen Raum ohne Angabe von zwei bis drei möglichst prominenten Referenzgebern wenig läuft, sind in Frankreich, Deutschland oder Österreich Referenzen weniger ausschlaggebend. „Wurde früher die Lieferung von Referenzen im Rahmen der Bewerbungsunterlagen noch vorausgesetzt, gehört eine Referenzliste heutzutage nicht mehr zu den Standard-Unterlagen. Ihr Stellenwert ist in Österreich sinkend“, so Hammerl.

PASSENDE REFERENZEN

- ▶ Niemals mogeln oder übertreiben – Empfehlungen werden gerne überprüft.
- ▶ Personen nach hierarchischer Stellung und Ruf in der Branche auswählen.
- ▶ Länderspezifische Eigenheiten beachten!